

Inklusion aus bildungswissenschaftlicher Perspektive

Prof. Dr. Andreas Köpfer
Pädagogische Hochschule Freiburg

- Kurzwiederholung: Bildungsstatistische Daten zur Entwicklung von Inklusion in Deutschland, Baden-Württemberg und Europa
- Umsetzungsformen schulischer Inklusion in Baden-Württemberg
- Beispiel: Sonderpädagogische Diagnoseverfahren
- Reflexion diagnostischer Kategorien
- Pro-Contra-Diskussion

Die Studierenden können

- unterschiedliche Bezugsnormen für Verfahren im Bereich (sonder-)pädagogischer Diagnostik und deren Relevanz für Zuweisungsverfahren im Kontext von Inklusion beurteilen
- Zugänge sonderpädagogischer Diagnostik im Hinblick auf potenzielle Stigmatisierung reflektieren

Umsetzung schulischer Inklusion in Deutschland (Klemm 2022)

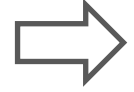
TABELLE 5: Länderspezifische Entwicklung der Exklusionsquoten (in Prozent)

Land	2008 / 09	2020 / 21	Differenz (in Prozentpunkten)
Rheinland-Pfalz	3,77	4,36	+0,59
Baden-Württemberg	4,50	5,03	+0,53
Bayern	4,50	4,69	+0,19
Saarland	4,00	4,18	+0,18
Nordrhein-Westfalen	5,10	4,76	-0,34
Hessen	3,90	3,39	-0,51
Schleswig-Holstein	3,12	2,28	-0,84
Niedersachsen	4,40	3,29	-1,11
Sachsen	6,90	5,48	-1,42
Brandenburg	5,42	3,89	-1,53
Berlin	4,20	2,37	-1,83
Hamburg	4,88	2,74	-2,14
Sachsen-Anhalt	8,73	6,51	-2,23
Mecklenburg-Vorpommern	8,90	5,30	-3,60
Bremen	4,61	0,76	-3,84
Thüringen	7,47	3,73	-3,74
Deutschland	4,80	4,28	-0,52

Quelle: eigene Berechnungen, vgl. dazu Anhang Tabelle A1

Klemm (2022, 9)

Zwischenfazit II



Die **Förderquote** stellt die Anzahl von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bildungssystem dar.

Die **Inklusionsquote** bezieht sich auf Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in inklusiven Schulsettings.

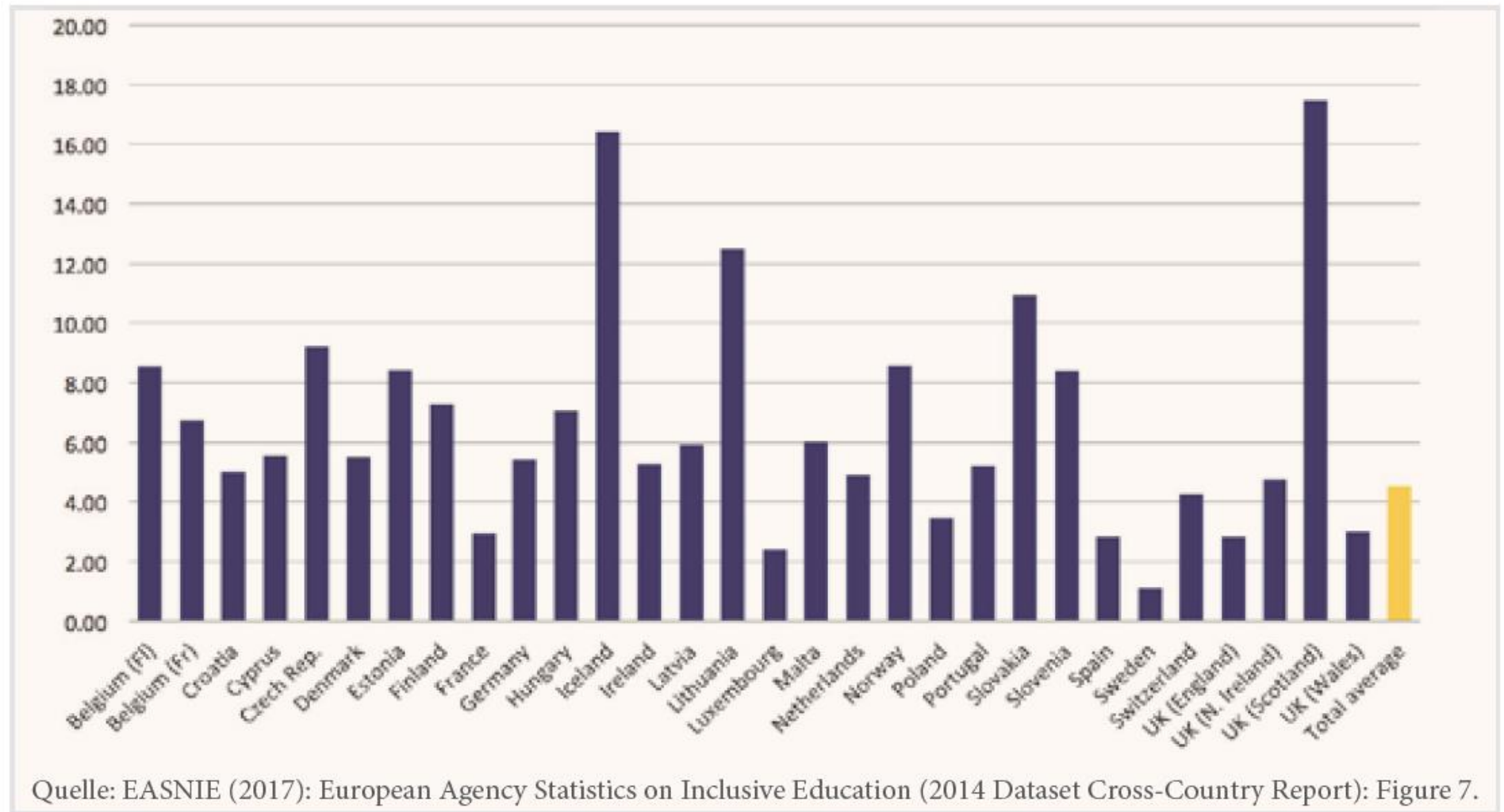
Die **Exklusionsquote** bezieht sich auf Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Förderschulen/SBBZ.

Zwischenfazit II

- ➡ Im bundesweiten Vergleich zeigt sich von 2008/09 bis 2020/21 ein Anstieg der Förderquote (6,0% auf 7,7%), bei leichter Verringerung der Exklusionsquote und Zunahme der Inklusionsquote.
- ➡ In einzelnen Bundesländern (u.a. Bayern, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg) gibt es einen Anstieg der Inklusionsquote bei gleichzeitigem Anstieg der Exklusionsquote.
- ➡ Im Vergleich der Förderschwerpunkte zeigt sich, dass insbesondere im Förderschwerpunkt Lernen die Exklusionsquote rückläufig ist.
- ➡ Die prognostische Entwicklung der Exklusionsquote ist, bezogen auf die unterschiedlichen Bundesländer, stark uneinheitlich.

Inklusive Bildung im europäischen Vergleich – Bildungsstatistischer Einblick

Abb. 1
Prozent der offiziell
sonderpädagogisch-förder-
bedürftigen Schüler*innen
der **gesamten Schulpopu-
lation**, 2014



Inklusive Bildung im europäischen Vergleich – Bildungsstatistischer Einblick

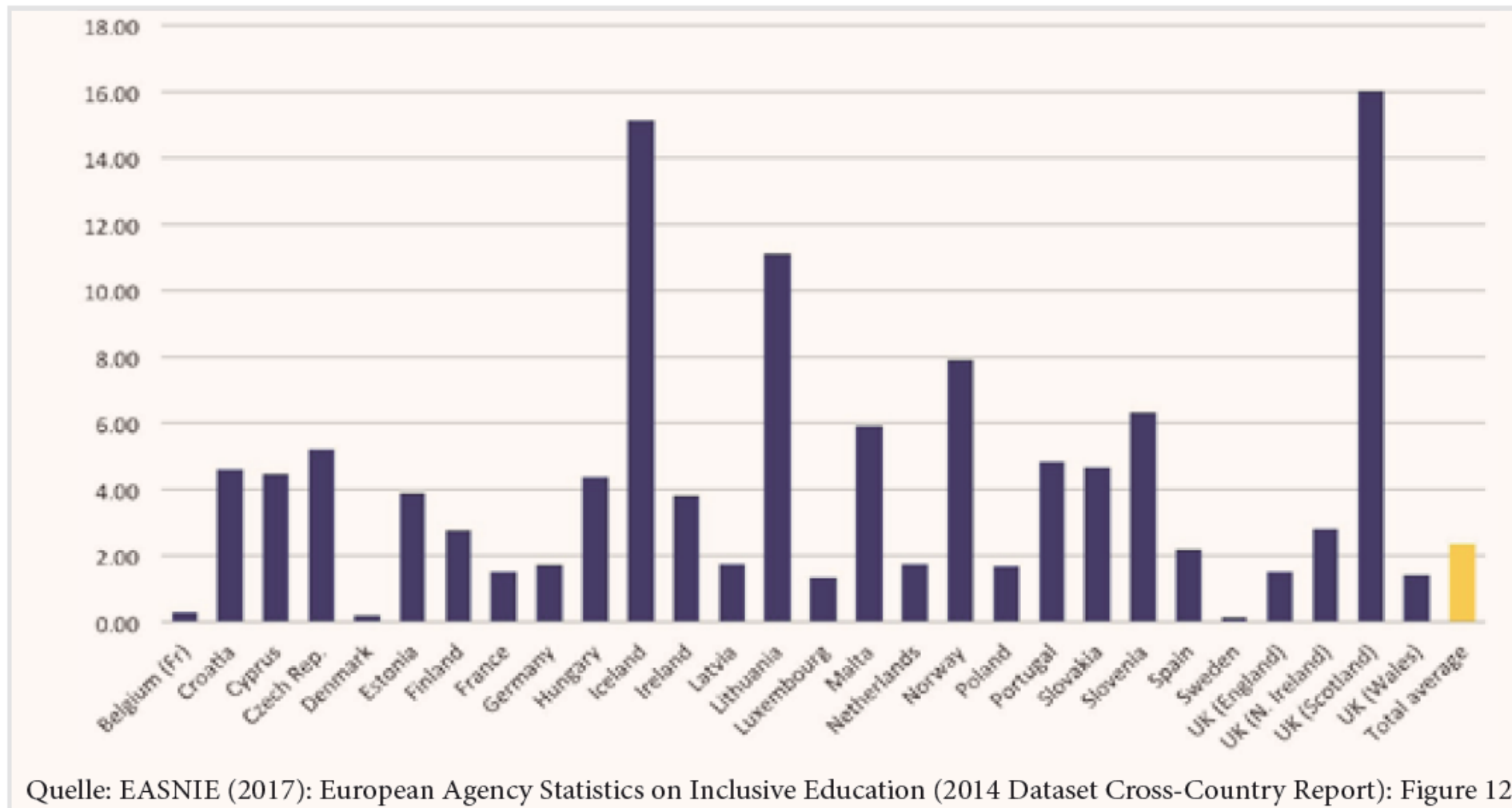
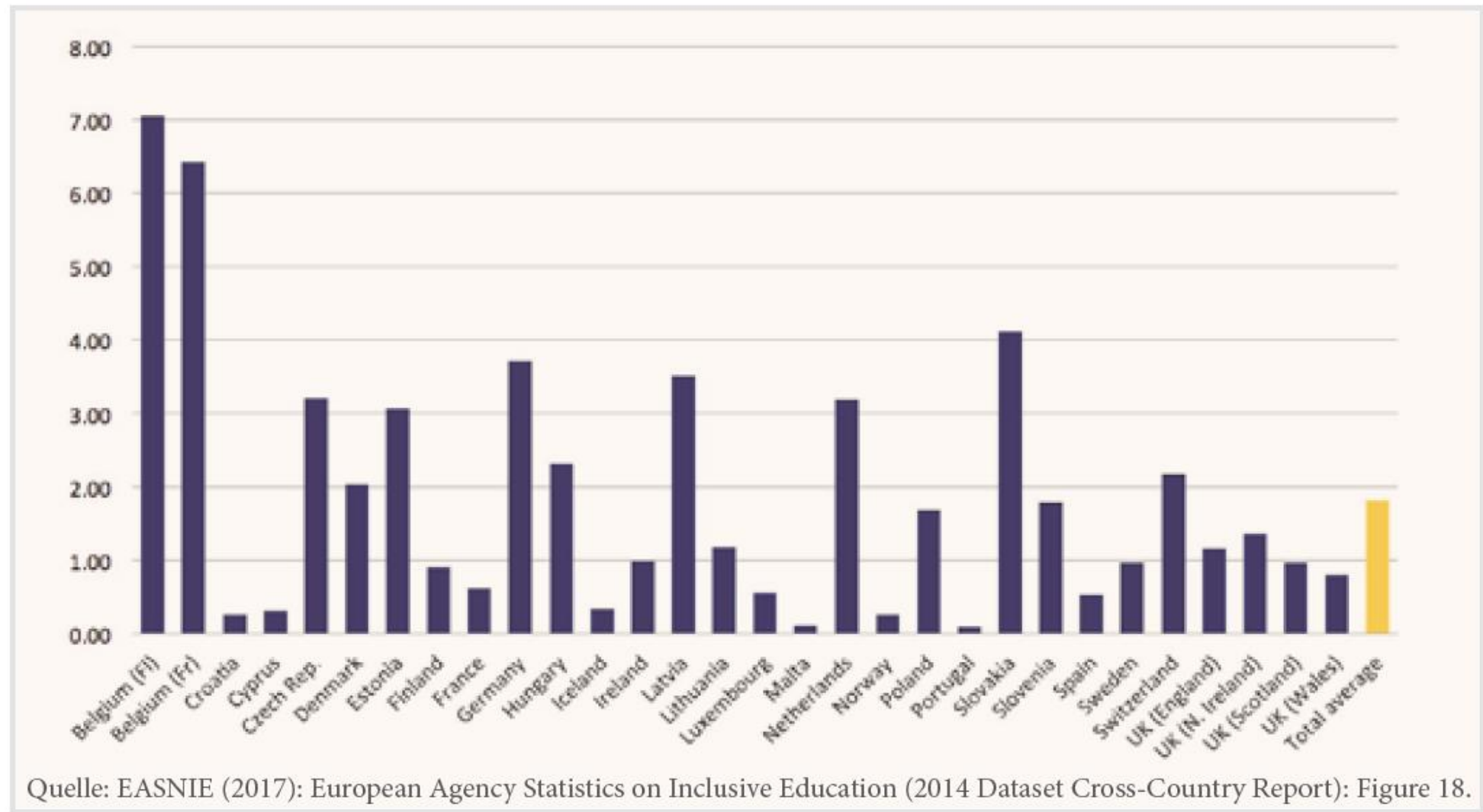


Abb. 2
Prozent der offiziell
sonderpädagogisch-förder-
bedürftigen Schüler*innen
der gesamten Schulpopu-
lation in “**inklusive** Set-
tings”, 2014

Inklusive Bildung im europäischen Vergleich – Bildungsstatistischer Einblick

Abb. 3

Prozent der offiziell
sonderpädagogisch-förder-
bedürftigen Schüler*innen
der gesamten Schul-
population in **Sonder-
schulen**, 2014



- ➡ Im europäischen Vergleich zeigt sich eine starke Uneinheitlichkeit in der Förderquote (z.B. ca. 1% in Schweden vs. 17% in Island).
- ➡ Die Höhe der Förderquote steht nicht im Zusammenhang mit der Höhe der Inklusions- bzw. Exklusionsquote.

Umsetzung schulischer Inklusion in Baden-Württemberg

- Prävention
- Kooperation (z.B. Außenklassen)
- Integration in Regelklassen

Ausbau von Gemeinschaftsschulen als inklusive Lernorte

- Schüler/innen lernen in einem gemeinsamen Bildungsgang nach unterschiedlichen Bildungsplänen je nach ihren individuellen Leistungsmöglichkeiten
- Die Gemeinschaftsschule steht auch Schüler:innen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot offen, die auch das Recht zum Besuch eines SBBZ hätten.
- Inklusive Bildungsangebote sind fester Bestandteil der Gemeinschaftsschulen

Umsetzung schulischer Inklusion in Baden-Württemberg

- Aufhebung der Pflicht zum Besuch der Sonderschule
- Beibehaltung einer „Doppelstruktur“ bestehend aus SBBZ und inklusiven Bildungsangeboten.
- Stärkung des Wahlrechts der Eltern von Kindern mit einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Hinblick auf den schulischen Lernort
- Allerdings: Haushaltsvorbehalt
- Weiterentwicklung der Sonderschulen zu sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

Sonderpädagogische Förderung im schulischen Bereich

Fallbeispiel „Noah“

Im Folgenden können Sie einen Ausschnitt aus einem Interview mit einer Grundschullehrerinnen lesen, die über Situationen sprechen, die sie dazu bewogen haben, ein „Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs“ im Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung (ESENT) einzuleiten.

Überlegen Sie, welches die zentralen Beweggründe bzw. ‚Störungen‘ sein könnten, die ihre Entscheidung bestärkt haben.

Sie haben dafür 5 Minuten Zeit.

Beispiel I: Diagnose em.-soz. Verhalten | Interview Grundschullehrerin (NRW)

A: [...] dann kommen seine Verhaltensweisen an den Tag (3) joa (2) mhm (1) ja im Laufe des dritten Schuljahres eh-eh es fing eh ha-ha-harmlos an sodass Noah sich im Deutschen verschlossen hat und verweigert hat also in Mathematik (,) ist sein Paradedfach noch gewesen ist ein guter Kopfrechner gewesen (,) schriftlich auch gut (1) also alles was im Arbeitsheft bearbeitet haben machte er gerne und auch die Extraarbeiten (1) sobald es aber auch darum ging etwas in sein Kästchenheft zu eh schreiben (,) verweigerte er sich und im Deutschen ebenfalls Lesen (,) nöö (,) vielleicht im Tandem lesen ging es noch mal aber dann hat vielleicht auch eher der @andere@ gelesen und er nur zugehört (,) mhm (2) schriftlich (1) fast alles was aufzuschreiben war völlige Ablehnung dann wurden erst (,) es kam so ne sukzessive Steigerung also erst hat er nur das Blatt runtergeschmissen (,) dann wurde das Blatt zerstört (,) dann hat er sogar seine Arbeitshefte zerlegt (,) eeeehm (1) an meinen Unterricht konnte ich da kaum denken, dann hat er schon mal Mülleimer in die Klasse geworfen (1) wenn er zu wütend wurde also ein Grenzfall also abs dann wurd's wirklich irgendwie wirklich kritisch also (2) wo ich nich mehr sagen könnte is das nur blinde Wut oder richtet sich die schon °gegen jemanden° also eh da kam genau auch dann der Punkt wo es für die anderen (,) wirklich gefährlich wurde (,) so das und das war für mich so klar dass ich sagen muss jetzt muss ichs stellen jetzt muss es ganz dringend durch und hab die S-S-Sonderpädagogin noch dazugeholt (,) die kommt einmal die Woche auch nur für en paar Stündchen das dauert dann natürlich auch bis man da en Termin hat bis die mal schauen kommt (,) einen berät (2) die hat uns aber auch schon mal in ner Konferenz diese die Handreichungen dazu vorgestellt (,) joa (,) so ne so steigert sich das mehr und mehr (,) an- von der Krankengeschichte erfährt man auch mehr und mehr also die Eltern haben auch nich immer durchgehend (2) mit offenen Karten gespielt (,) so kam dann auch also wenn man diese sich diese Anamnesediagnostik von eh von den Krankenhäusern anschaut (1) dann eh (2) s-so-stehen da einige Sachen drauf und unter anderem hat er auch einen Zehengang (,) [...] (Effelsberg 2019)

Fallbeispiel „Noah“

Im Folgenden können Sie einen Ausschnitt aus einem Interview mit einer Grundschullehrerinnen lesen, die über Situationen sprechen, die sie dazu bewogen haben, ein „Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs“ im Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung (ESENT) einzuleiten.

Überlegen Sie, welches die zentralen Beweggründe bzw. ‚Störungen‘ sein könnten, die ihre Entscheidung bestärkt haben.

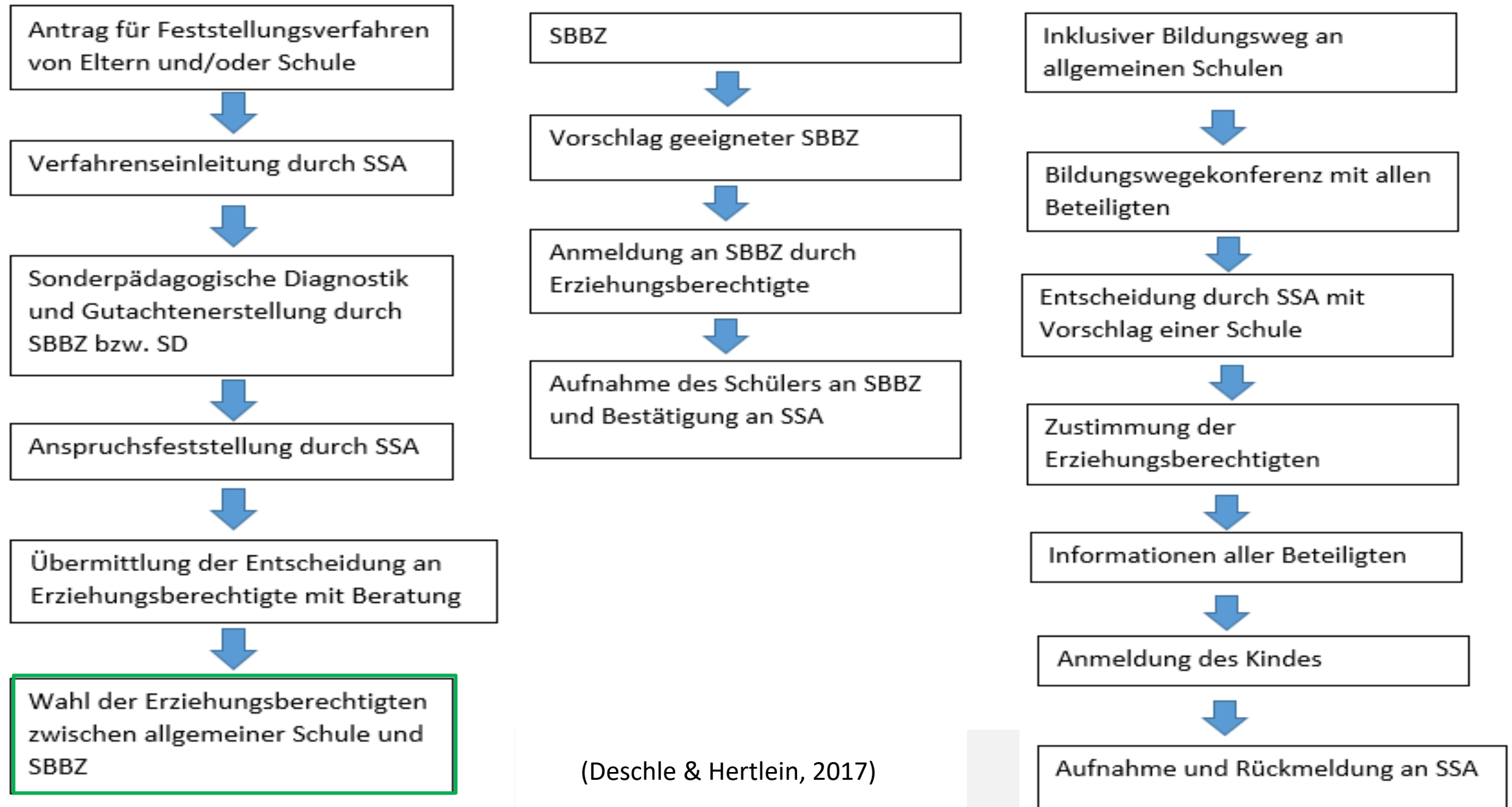
Sie haben dafür 5 Minuten Zeit.

Sonderpädagogische Förderung im schulischen Bereich

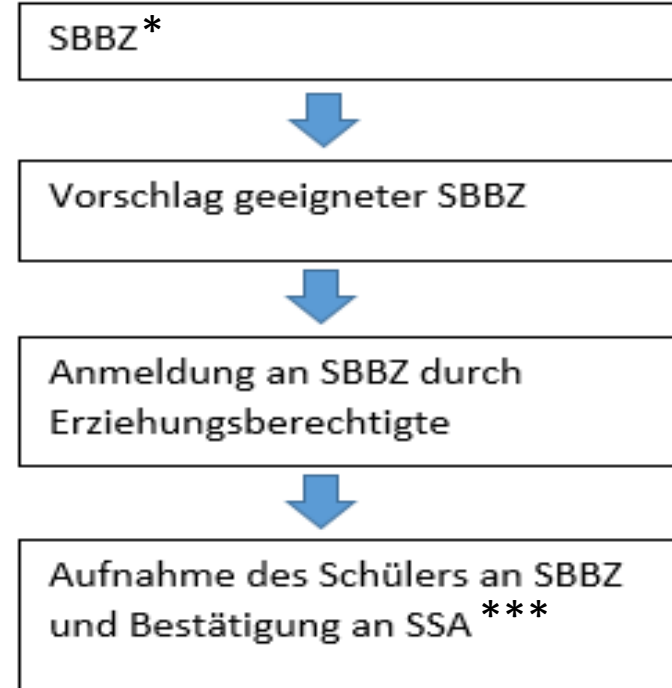
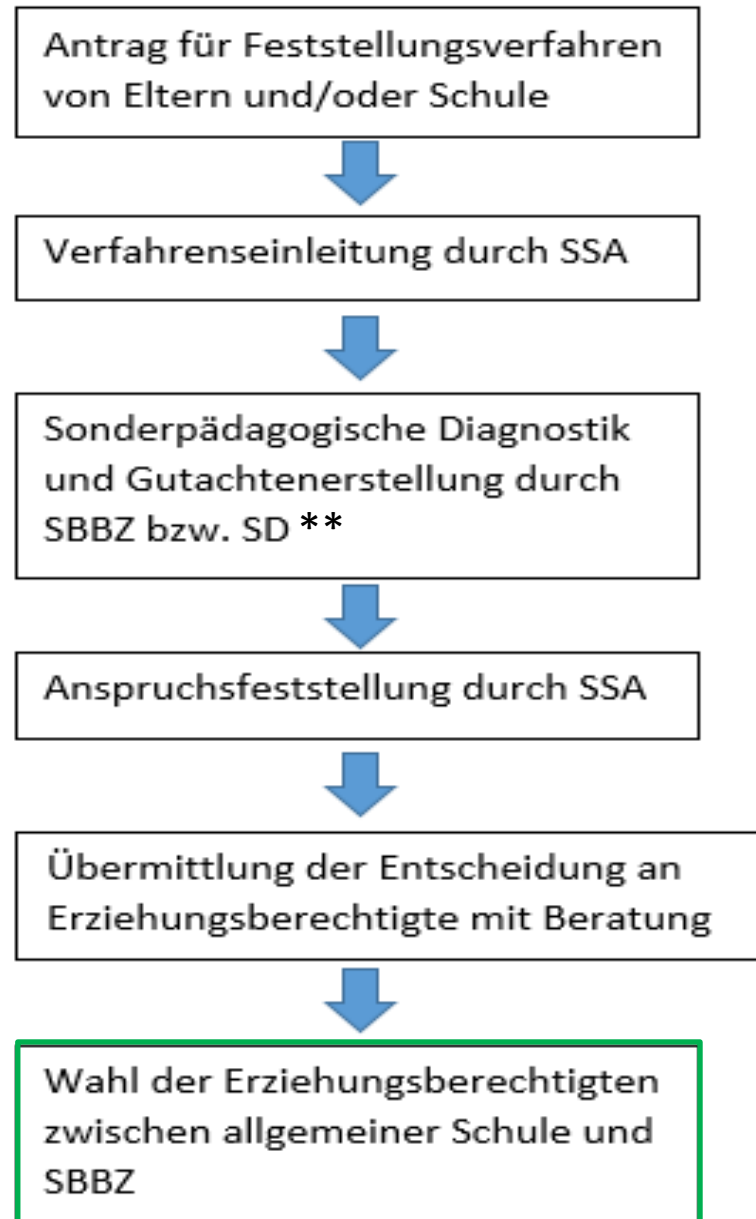
- Eine Beeinträchtigung ist so gravierend, dass Kinder und Jugendliche ohne besondere Unterstützung im Regelunterricht nicht hinreichend gefördert werden können.
- Acht sonderpädagogische Förderschwerpunkte mit jeweils eigenen Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (→ hohe Differenzierung im allgemeinbildenden Schulsystem)
- Überprüfungsverfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs kann zu jedem Zeitpunkt der Schullaufbahn eingeleitet werden

- Diagnostische Verfahren: medizinisch, psychologisch, sonderpädagogisch
- Ziel:
 - 1) Einzelfallbezogene Platzierungsdiagnostik: Feststellung des bestmöglichen institutionellen Förderortes, Bereitstellung von Ressourcen, Umsetzung & Evaluation spez. Fördermaßnahmen
 - 2) Prozess- und Lernverlaufsdiagnostik: bestmögliche individuelle Förderung; systematische, kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung

Sonderpädagogisches Bildungsangebot – Feststellung des Anspruchs

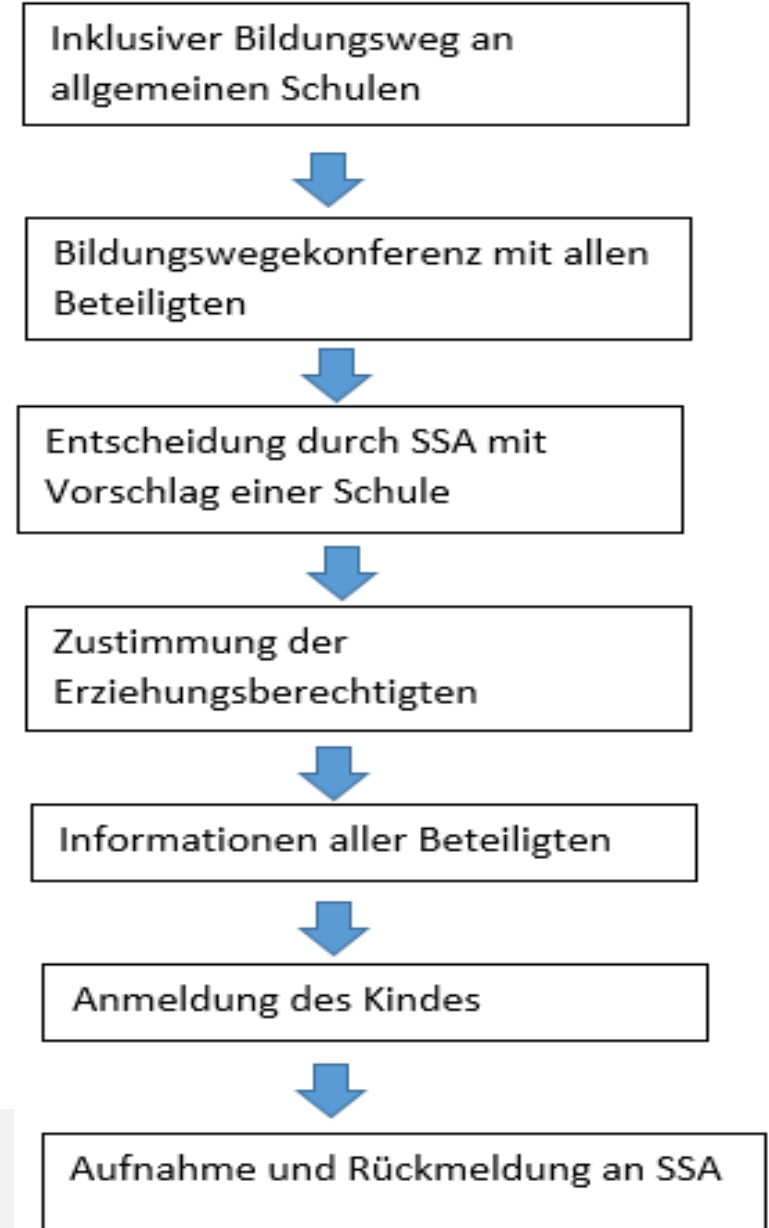


Sonderpädagogisches Bildungsangebot – Feststellung des Anspruchs (SBBZ*)



- * SBBZ: Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
- ** SD: Sonderpädagogischer Dienst
- ***SSA: Staatliches Schulamt

(Deschle & Hertlein, 2017)



Sonderpädagogisches Bildungsangebot – Feststellung des Anspruchs (Inkl.****)

Antrag für Feststellungsverfahren
von Eltern und/oder Schule



Verfahrenseinleitung durch SSA



Sonderpädagogische Diagnostik
und Gutachtenerstellung durch
SBBZ bzw. SD **



Anspruchsfeststellung durch SSA



Übermittlung der Entscheidung an
Erziehungsberechtigte mit Beratung



Wahl der Erziehungsberechtigten
zwischen allgemeiner Schule und
SBBZ

SBBZ*



Vorschlag geeigneter SBBZ



Anmeldung an SBBZ durch
Erziehungsberechtigte



Aufnahme des Schülers an SBBZ
und Bestätigung an SSA ***

- * SBBZ: Sonderpädagogisches Bildungs-
und Beratungszentrum
- ** SD: Sonderpädagogischer Dienst
- *** SSA: Staatliches Schulamt
- ****Inkl.: Inklusives Bildungsangebot

(Deschle & Hertlein, 2017)

Inklusiver Bildungsweg an
allgemeinen Schulen



Bildungswegekonferenz mit allen
Beteiligten



Entscheidung durch SSA mit
Vorschlag einer Schule



Zustimmung der
Erziehungsberechtigten



Informationen aller Beteiligten



Anmeldung des Kindes



Aufnahme und Rückmeldung an SSA

- Antrag vor Einschulung oder während Schulzeit
- Teil 1: von Erziehungsberechtigten auszufüllen
 - Informationen zum Kind
 - Bisherige eingeschaltete Fachdienste
 - Gewünschte Beschulungsart
- Teil 2: von vor- bzw. schulischer Einrichtung auszufüllen
 - Pädagogischer Bericht:
 - Besonderheiten in der Entwicklung
 - Lern- und Arbeitsverhalten
 - Emotionale und soziale Kompetenzen
 - Kommunikationsverhalten / Sprache
 - Kognitive Kompetenzen (z.B. in Mathematik)
 - Vorläuferkompetenzen zum Schriftspracherwerb
 - Pränumerische Kenntnisse
 - Erkennbare Stärken beim Kind
 - Häusliche Situation
 - Bisheriges Förderangebot
 - Dokumentation der Kooperation mit den Erziehungsbericht.

Das sonderpädagogische Gutachten (1/2)

- Berücksichtigte Faktoren bei Empfehlung des Lernortes:
 - Art und Umfang des Förderbedarfs
 - Wunsch der Erziehungsberechtigten
 - Fördermöglichkeiten der Schulen und baulich-räumliche Voraussetzungen
 - Verfügbarkeit des erforderlichen sonderpädagogischen Personals und spezieller Lern-/Lehrmittel
- Eingangsdiagnose
 - am Kind: Lernumstände, Kompetenzen, Emotionen, Verhalten; geprüft durch Schulleistungs- bzw. Intelligenztests
 - im Umfeld: Entwicklungsbedingungen (familiär, außerschulisch und schulisch)

Das sonderpädagogische Gutachten (2/2)

- Beschreibung und Auswertung der Befunde
- Formulierung von Richtzielen der Förderung
- Vergleichende Einschätzung möglicher pädagogischer Settings (SBBZ oder inklusives Bildungsangebot)

Kritische Reflexion schulischer Kategorien

Kritische Reflexion schulischer Kategorien

- Veränderter Umgang mit Unterschieden setzt Reflexion voraus (Sturm 2012):
 - der eigenen Vorstellungen von Unterschieden und deren Bedeutungen in der Schule
 - der Bereitschaft und Reflexion, selbst in die Produktion von Differenzen eingebunden zu sein
 - Aufbau pädagogisch begründeter Differenzen

Kritik – grundlegende Spannungsfelder

- Inklusion zwischen integrativer Programmatik und Systemkritik:
 - Etikettierungs-Ressourcen-Dilemma (verstärkt Konstruktionen von Behinderungen)
 - Förderschwerpunkte ohne grundlegende pädagogische Orientierung (vgl. Sturm 2012)
 - Integration exkludierter Individuen statt Diagnose vorherrschender Exklusionsverhältnisse (vgl. Dannenbeck & Dorrance 2016, 18)
 - Inklusion als Differenzmarkierung einer politischen und pädagogischen Praxis

These:

Das Verfahren zur Feststellung von sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf und die daran gebundene Vergabe sonderpädagogischer Ressourcen sind notwendig für eine bildungsgerechte inklusive Schule.

Vereinbaren Sie mit Ihrem/Ihrer Sitznachbar:in, welche Position (Pro oder Con) Sie zu oben aufgeführter These einnehmen. Notieren Sie zunächst individuell Argumente für Ihre jeweilige Position (THINK). Diskutieren Sie dann mit Ihrem/Ihrer Sitznachbar:in (PAIR). Teilen Sie zentrale Argumente im Plenum (SHARE).

- Dannenbeck, C. & Dorrance, C. (2016). Über die Bedeutung eines Menschenrechtsbezugs für ein Inklusionsverständnis mit kritischem Anspruch. In: Böing, U. & Köpfer, A, (Hrsg.). *Be-Hinderung der Teilhabe* (S. 15–25). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Deschle, A. M. & Hertlein, K. (2017). Von der „Auffälligkeit“ eines Schülers bis zum „Anspruch auf sonderpädagogisches Bildungsangebot“. Posterpräsentation im Rahmen des Seminars „Inklusive Schulentwicklung – interdisziplinäre Ansätze, regionale Umsetzung“ an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Sommersemester 2017.
- Effelsberg, L. (2019): *Doing Disability am Beispiel des Förderschwerpunkts emotional-soziale Entwicklung*. Laufendes Dissertationsvorhaben. Universität Bielefeld.
- Klemm, K. (2022). Inklusion in Deutschlands Schulen: Eine bildungsstatistische Momentaufnahme 2020/21. Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/inklusion-in-deutschlands-schulen-eine-bildungsstatistische-momentaufnahme-202021-all>, Zugriff am 12.04.2023.
- Powell, J. J.W. (2018). Chancen und Barrieren Inklusiver Bildung im Vergleich. Lernen von Anderen. Schriftenreihe GEW Eine Schule für alle, H. 3.
- Sturm, T. (2012). Reflexion schulischer Kategorien – als Perspektive pädagogischer Bearbeitung von Differenz. In *Gemeinsam leben*, 20 (1), 4–11.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Andreas Köpfer

Inklusive Bildung und Lernen

Pädagogische Hochschule Freiburg

Institut für Erziehungswissenschaft

andreas.koepfer@ph-freiburg.de